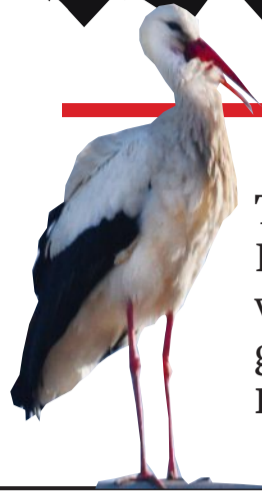


Bieler Tagblatt

Heute:
Stellenmarkt



Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Mittwoch
28. Juli 2021
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

Tödlicher Hagel
Die Jungstörche sind vom Unwetter hart getroffen worden.
Region – Seite 2

Langwieriger Kampf
Seit 20 Jahren wehrt sich Monique Werro gegen Fluglärm.
Kanton Bern – Seite 5

Definitiver Abgang
Jetzt ist es klar: Vladimir Petkovic wechselt nach Bordeaux.
Sport – Seite 20

Ein historischer Schweizer Dreifachsieg



Olympische Spiele Jolanda Neff, Sina Frei und Linda Indergand schreiben in Tokio Schweizer Olympia-Geschichte. Das Trio feiert im Mountainbike einen Dreifachsieg. Dieser Triumph ist aus Schweizer Sicht keine Premiere, aber dennoch historisch. 1924 und 1936 durften die Turner jeweils Gold, Silber und Bronze entgegennehmen. sda – Sport Seite 16 KEYSTONE

KOMMENTAR

Appetit auf Medaillen ist gewachsen



Francisco Rodriguez
Sportredaktor

Ein reines Schweizer Olympia-Podest, das gab es zuletzt vor 85 Jahren. Der historische Erfolg von Jolanda Neff, Sina Frei und Linda Indergand kommt völlig überraschend, umso schöner ist er. Speziell wenn man die Leidensgeschichte der neuen Olympiasiegerin mitverfolgt hat. Nach ihrem 6. Platz im Mountainbike-Rennen 2016 in Rio, das Neff aufgrund eines Trainingssturzes handicapt absolviert musste, wollte sie in Tokio durchstarten. Der Weg an die nächsten Olympischen Spiele war aber erneut von gesundheitlichen Rückschlägen geprägt, die 2019 fast ihr Karriereende bedeuteten. Neff kämpfte sich zurück – und brach sich vor sechs Wochen die Hand. Unter diesen Voraussetzungen mutet ihre Erfolgsfahrt noch sensationeller an. Frei und Indergand machten den Schweizer Tag perfekt.

Nach der Silbermedaille von Mathias Flückiger haben die Mountainbikerinnen dafür gesorgt, dass die Sommer-spiele nun richtig lanciert sind. Mindestens sieben Medaillen lautete die Schweizer Zielvorgabe. Jetzt sind es nur vier Tage nach der Eröffnungsfeier bereits fünf, obwohl die meistgehandelten Titelfavoriten Nino Schurter und Nicola Spirig diesmal leer ausgingen. Die Chancen stehen gut, dass im Sog der drei Frauen und getragen von der Euphorie noch einiges an Edelmetall zusammenkommen wird.

francisco.rodriguez@bielertagblatt.ch

Der Haustierboom und seine Gefahren

Tierverkauf Noch nie haben sich Schweizer Haushalte so viele Tiere ins eigene Heim geholt wie während der Pandemie. Vor allem Hunde, aber auch Katzen, Fische, Hühner und andere Haustiere waren zur Coronazeit sehr beliebt. Bei den Tierheimen war deshalb der Bestand an Tieren so tief wie noch nie, die Warteliste bei den Zuchtbetrieben ist gleichzeitig bis ins Jahr 2025 angewachsen. Und auch bei den Anbietern von Tierfutter und -zubehör ist der Haustierboom deutlich zu spüren: Fressnapf Schweiz etwa verbuchte vor allem im Onlinehandel einen starken Umsatzanstieg. Aber auch in den Läden waren die Verkäufe überdurchschnittlich. Doch was passiert nun mit den vielen Haustieren? Die Frage stellt sich gerade jetzt, wo die Menschen wieder ihren Hobbys frönen und in die Ferien gehen können oder teilweise wieder ins Büro müssen. Tierschützer machen sich Sorgen.

msd – Wirtschaft Seite 6

Schaden dank Vorsorge weniger hoch

Hochwasser Präventive Massnahmen haben sich positiv auf die Kosten der Unwetter in der Region ausgewirkt.

In den beiden Verwaltungsbezirken Biel und Seeland rechnet die Gebäudeversicherung Kanton Bern (GVB) mit Schäden in Höhe von 34 Millionen Franken. «Das ist rund ein Drittel der Gesamtschadenssumme von 110 Millionen Franken im Bernbiet», so Tina Balmer, die Leiterin Kommunikation. Die GVB geht davon aus, dass die Schäden gesamthaft noch etwa 35 Millionen Franken höher ausgefallen wären, wenn nach den Unwettern von 2005 nicht präventive Massnahmen getroffen worden wären, für die sich die GVB starkgemacht habe.

So hätten Hauseigentümer, die in der Nähe von Gewässern wohnen, ihre technische Infrastruktur im Erdgeschoss statt im Keller installieren lassen oder Pumpen eingebaut. Der Kanton und die Gemeinden hätten ihrerseits enorme Mittel in Wasserbaumaassnahmen investiert, unter anderem für den Lyssbach-Entlastungsstollen. Zudem seien ausgeklügelte Regulierungsgrundlagen erarbeitet worden, die den unterschiedlichen Szenarien Rechnung tragen. Und schliesslich hätten auch die Feuerwehren ihre Lehren aus der Vergangenheit gezogen.

Die beste Präventionsmassnahme ist aber nach wie vor die erste Juragewässerkorrektur, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts realisiert worden ist. «Wenn es sie nicht gäbe, dann würde es bei uns jetzt aussehen wie in Deutschland», macht Alt-Regierungsstatthalter Werner Könitzer klar, der auch als Chef des regionalen Krisenstabes fungierte. Denn als die Aare noch in ihrem ursprünglichen Bett von Aarberg nach Büren floss, sei es immer wieder zu verheerendem Hochwasser gekommen, bei denen Menschen und Tiere ertranken.

bk – Region Seite 3

Übersicht

Literatur Der Bieler Autor Jörg Steiner war keine laute Stimme im Lande. Sein Werk wirkte eher im Stillen, Steiner war ein sensibler Beobachter abseits vom grossen Rummel. Eine vierbändige Werkausgabe macht sein Schaffen nun neu zugänglich.
Seite 7

Segeln In dieser Saison mussten alle ursprünglich bis Ende Juni terminierten Segelanlässe der Swiss Sailing League abgesagt werden. Am Samstag kann es nun endlich losgehen.
Seite 21

«Dann würde es bei uns aussehen wie in Deutschland»

Hochwasser Die Unwetterschäden in der Region werden auf 34 Millionen Franken geschätzt. Ohne Juragewässerkorrektur wäre es bedeutend mehr.



Früher viel schlimmer: Diese Luftaufnahme zeigt eine Aare-Überschwemmung unterhalb von Büren 1944, also vor der zweiten Juragewässerkorrektur (1962-1973). So hat es bei Hochwasser wohl in der ganzen Region ausgesehen, ehe die erste Juragewässerkorrektur (1868-1891) die Aare gebändigt hat. zvg

Beat Kuhn

Über 17 000 Schadensmeldungen aus dem Bernbiet sind nach den schweren Unwettern in den letzten Wochen bei der GVB-Gruppe (siehe Infobox) eingegangen. Im Juni sorgten vor allem Blitze, Hagel, Stürme und Erdbeben für Zerstörungen, im Juli primär Hochwasser. Erwartet werden bis zu 20 000 Fälle und eine Gesamtschadenssumme von 110 Millionen Franken, wie die GVB letzte Woche bilanziert hat (das BT berichtete).

In den beiden Verwaltungsbezirken Biel und Seeland rechnet man mit Schäden von insgesamt 34 Millionen Franken, so Tina Balmer, Leiterin Kommunikation bei der GVB. «Die Bielerseeeregion schlägt also mit etwa einem Drittel der zu erwartenden Schäden im Kanton zu Buche.»

Bauauflagen können verfügt werden Zahlreiche Keller in den Häusern rund um den See stehen noch immer unter Wasser, sei es unmittelbar als Folge des Hochwassers, sei es indirekt durch den gestiegenen Grundwasserspiegel. Für

«Die Bielerseeeregion schlägt mit etwa einem Drittel der zu erwartenden Schäden im Kanton zu Buche.»

Tina Balmer,
Leiterin Kommunikation GVB

die Betroffenen ist das eine unangenehme Situation, und für einmal werden die Bewohnerinnen und Bewohner von Häusern, die Seeblick haben, nicht beneidet. Es ist allerdings auch Kritik daran zu hören, dass selbst Liegenschaften, die unmittelbar am Ufer stehen, mit Keller gebaut worden sind. Dabei sei doch allgemein bekannt, dass die Region hochwassergefährdet ist. Und die dadurch grössere Schadenssumme

«Einen Vorbehalt für Gebäude, die nah an Gewässer gebaut sind, gibt es nicht.»

Tina Balmer,
Leiterin Kommunikation GVB

werde über die Versicherungsprämien auf sämtliche Hauseigentümer verteilt. Im Gegensatz zu heute habe man Gebäude am See früher wohlweislich nicht unterkellert. Damals habe man noch mit der Natur zusammen statt gegen diese gebaut.

Laut Tina Balmer hat die GVB den gesetzlichen Auftrag, sämtliche Gebäude, die mit einer gültigen Baubewilligung erstellt worden sind, gegen Feuer- und Elementarschäden zu versichern. «Einen Versicherungsvorbehalt für Gebäude, die nah an Gewässern gebaut sind, gibt es nicht.» Allerdings könnten in Baubewilligungsverfahren präventive Schutzmassnahmen verfügt werden, etwa das Höherlegen von technischen Installationen oder die Festlegung, auf welcher Höhe gebaut werden darf.

Prävention hat sich ausgezahlt

In diesem Zusammenhang macht Balmer geltend, dass sich die GVB stark in der Elementarschadenprävention engagiere. Und dies zahle sich nun aus: Aufgrund von Massnahmen, welche die Hauseigentümer sowie Gemeinden und Kanton nach den Unwettern von 2005 getroffen hätten, seien im Bernbiet dieses Jahr Schäden in der Höhe von etwa 35 Millionen Franken verhindert worden.

Ihr zufolge haben Hauseigentümer, die in der Nähe von Gewässern wohnen, zum Beispiel ihre technische Infrastruktur im Erdgeschoss statt im Keller installieren lassen oder Pumpen und Rückstauklappen eingebaut. Durch Rückstauklappen kann verhindert werden, dass Wasser in das Gebäude zurückge-

drängt wird, wenn die Kanalisation die anfallende Wassermenge nicht mehr fassen kann. Der Kanton und die Gemeinden ihrerseits haben enorme Mittel in Wasserbaumassnahmen investiert, unter anderem für den Lyssbach-Entlastungsstollen. Zudem wurden ausgeklügelte Regulierungsgrundlagen erarbeitet, die den unterschiedlichen Szenarien Rechnung tragen. Und schliesslich haben auch die Feuerwehren ihre Lehren aus der Vergangenheit gezogen.

Korrektion als beste Prävention

Die mit Abstand effizienteste Präventionsmassnahme ist aber nach wie vor die erste Juragewässerkorrektur (JGK), die von 1868 bis 1891 realisiert worden ist. «Wenn es sie nicht gäbe, dann würde es bei uns jetzt aussehen wie in Deutsch-

Versicherung gegen Naturgewalten

- Die **GVB-Gruppe** mit Sitz in Ittigen bei Bern besteht aus der **Gebäudeversicherung Bern (GVB)** und ihren Tochtergesellschaften **GVB Privatversicherungen AG**, **GVB Services AG** und **SafeT Swiss AG**.
- Im Rahmen ihres rechtlichen Auftrags versichert die GVB alle Gebäude im Kanton Bern gegen **Feuer- und Elementarschäden**. Sie engagiert sich im **vorbeugenden Brandschutz** und setzt sich als Aufsichtsorgan der bernischen Feuerwehren für **professionelle Brandbekämpfung** ein.
- Die **GVB Privatversicherungen AG** offeriert schweizweit innovative Versicherungsprodukte für private und kommerziell genutzte Immobilien.
- Die **GVB Services AG** bietet durch Kooperationen mit anderen Unternehmen zusätzliche Dienstleistungen an. Sie betreibt die prämierte **App Wetter-Alarm** und führt die **Onlinewissensplattform Hausinfo** mit integriertem Shop.
- Die **SafeT Swiss AG** komplementiert das Angebot der GVB-Gruppe durch Planungen von integralen Brandschutzlösungen und Betriebssicherheitsberatungen. *bk*

«Unsere Vorfahren haben noch Überschwemmungen mit Todesopfern erlebt.»

Werner Könitzer,
Alt-Regierungsstatthalter

land», macht Alt-Regierungsstatthalter Werner Könitzer klar, der auch als Chef des regionalen Krisenstabes fungierte. «Unsere Vorfahren haben noch Überschwemmungen mit Todesopfern erlebt», sagt er. Denn als die Aare noch in ihrem ursprünglichen, kurvenreichen Bett von Aarberg nach Büren floss, sei es immer wieder zu verheerenden Fällen von Hochwasser gekommen, bei denen Menschen und Tiere ertranken. «Die wilden Fluten haben sich ihren Weg gesucht und alles zerstört, was ihnen in die Quere gekommen ist», so Könitzer. In Solothurn sei der Pegelstand der Aare bis zu sechs Meter gestiegen und habe Brücken einstürzen lassen. Solche Horrorszenerien würden durch die JGK verhindert, indem das Aare-Wasser via Hagneckkanal, Bielersee und Nidau-Büren-Kanal geführt und durch das Wehr in Port erst noch reguliert werde.

Im Jahre 1973 ist die zweite JGK fertiggestellt worden, eine Nachbesserung der ersten in Form von grösseren Abflusskapazitäten im ganzen System. Zum ersten Hochwasser danach kam es 1999, das zweite folgte 2005, das dritte 2007, das vierte 2011, das fünfte 2015, und das sechste findet jetzt gerade statt. 1999 habe er noch keine Ahnung von Hochwassermanagement gehabt, meint Könitzer dazu, doch das habe sich im Laufe der Jahre natürlich stark geändert. In seiner Amtszeit am höchsten gestiegen ist das Wasser im Jahre 2007. Jetzt hat es einen neuen Höchstwert erreicht. Aus diesem Grund sagt er mit etwas Galgenhumor: «Meine Nachfolgerin Romi Stebler hat mich bereits über-

Tschugg feiert den 800. Geburtstag mit Rundgang

1. August Im Seeländer Dorf Tschugg hätte eigentlich in diesem Jahr ein grosses Dorffest stattfinden sollen. Schliesslich ist der Ort am Jolimont bereits 800 Jahre alt. Doch die Coronakrise hat auch den Tschugggerinnen und Tschuggern einen Strich durch die Rechnung gemacht. So ganz ohne Anlass soll das Jubiläum aber doch nicht stattfinden.

Am Nachmittag des 1. Augusts findet nun deshalb ein Rundgang durch das Dorf statt. Das Motto: Tschugg – ües Dorf. Der Spaziergang dauert rund drei Stunden, dabei werden den Besucherinnen und Besuchern sechs Stationen erklärt. Natürlich kann auch eine verkürzte Route gewählt und nur einzelne Posten besucht werden.

Das Programm im Detail: 13.30 Uhr, Treffpunkt beim Schulhaus/Gemeindehaus; 13.40 Uhr, Pumpstation hinter dem Schulhaus; 14 Uhr, Mehrzweckanlage und neuer Kindergarten; 14.30 Uhr, Mullen (Garohof); 15 Uhr, Renaturierung Mühlebach; 15.30 Uhr, Rebenweg; 16.15 Uhr, Klinik Bethesda. Ab 19.30 Uhr findet wie üblich beim Aentscherzhaus die Bundesfeier statt. *mt/LS*

Info: Die detaillierten Informationen zur 1.August-Feier unter www.tschugg.ch (Veranstaltungen).

Ein Energieportal für eine rasche Wärmewende

Biel Mit einem neuen Energieportal will die Stadt Biel die Wärmewende vorantreiben. Wer einen Heizungsersatz plant, kann auf der Plattform erfahren, welchen erneuerbaren Energieträger die Stadt für einen bestimmten Standort empfiehlt und einen Termin mit der Energieberatung Seeland vereinbaren.

Gut 50 Prozent der auf dem Territorium der Stadt Biel verbrauchten Energie gehe auf das Konto von Heizungen, schreibt die Stadt in einer Mitteilung. Über drei Viertel davon werde fossil durch Gas- oder Ölheizungen produziert. Damit sei das Heizen für knapp die Hälfte der CO₂-Emissionen in Biel verantwortlich. Der erneuerbare Ersatz klimaschädigender Öl- und Gasheizungen sei zum Erreichen der Klimaziele der Stadt deshalb von entscheidender Bedeutung. Um Gebäudebesitzenden den Umstieg zu erleichtern, schafft die Stadt Biel nun ein Energieportal.

Auf der Website des Portals (Link siehe Fussnote) kann die Empfehlung der Stadt für den erneuerbaren Heizungstyp eingeholt werden. Weiter sind Angaben zum Solarpotenzial des Gebäudes einsehbar. Mit einem Kontaktformular kann zudem eine Anfrage an die Energieberatung Seeland für eine kostenlose und neutrale Beratung gesendet werden. *mt*

Link: www.biel-bienne.ch/energieportal

Kein Feuerwerk, dafür eine Feuershow

1. August Die Feier zum 1. August in Grenchen startet um 19 Uhr im Parktheater (siehe auch die Übersicht in der BT-Beilage Raus! vom 21. Juli). Nach der Begrüssung durch Stadtpräsident François Scheidegger hält die Regierungsrätin Brigit Wyss die Festrede. Musikalisch umrahmt wird der Anlass von den Schwyzerörgelfründe Grenchen, dem Männerchor Canta Gaudio und dem Alleinunterhalter Vincenzo Monachino. Zu den weiteren Attraktionen gehört der traditionelle Lampionumzug für Kinder. Die Corona-Schutzmassnahmen sind zu beachten, wie die Stadt schreibt. Coronabedingt wird auf ein Feuerwerk verzichtet. Stattdessen findet um zirka 22 Uhr eine Feuershow statt. *mt*